

„Carpe Diem“ in Form von fünf Bänden

Die gesammelten Werke des politischen Menschen Peter Diem.

VON HANS WERNER SCHEIDL

Vor uns liegt das Lebenswerk eines Politologen in fünf dicken Bänden. Peter Diem war und ist ein herausragender Intellektueller der liberalen nichtsozialistischen „Reichshälfte“, keiner, der dem „Mainstream“ nachhechelt. Von seinen Anfängen im Cartellverband über die politische Grundlagenabteilung in der Volkspartei bis zur Leitung der Medienforschung im ORF ist das weitgespannte Spektrum seiner Interessen nun dokumentiert. Es gliedert sich in die Einzelbände Politik, Religion, Österreichkunde, Meinungsforschung und Essays. Sie umkreisen immer ein Herzensthema, das heißt Österreich. Dem liege vielleicht ein altmodisch erscheinender Patriotismus zugrunde, meint er.

Der heute 85-Jährige kämpfte gemeinsam mit Trautl Brandstaller – und der „Presse“ – jahrelang für ein „Haus der Geschichte“, allerdings nicht in der heute bestehenden Schmalspurvariante. In mehreren Publikationen kritisierte er das historische Desinteresse des Bundeskanzlers Schüssel und seiner Kulturministerin Gehrler. Er setzte sich für einen Nationalfeiertag ein, da war noch vom „Tag der Fahne“ die Rede. Und er scheiterte auch manchmal. Sein Einsatz für die geplante Weltausstellung Expo 95 in Wien und Budapest war vergebens. In einer Volksabstimmung drehten die Wiener das hochfliegende Projekt ab.

In unzähligen Publikationen gab Diem sein profundes Wissen über die Heraldik weiter. Dieses Interesse, sagt er, ging auf einen Studienaufenthalt in den USA zurück, wo er sich mit der „zum Teil übertriebenen“ Symbolkultur auseinandersetzte.

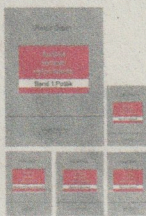
Manches dauerte länger

Aber genauso intensiv plädierte er seit Jahren – oft gemeinsam mit dem früheren Klubobmann Heinrich Neisser – für Reformen im demokratischen Gefüge des Staates. Wir finden etwa – überraschend – schon 1966 ein Plädoyer für ein Parteifinanzierungsgesetz aus Steuermitteln, das erst Kreisky einführte. Dass sich die Dinge völlig anders entwickelten und die Geldgier der Parlamentsparteien keinerlei Grenzen kennt, ist leider evident.

Ab 1969 erstatteten die beiden einen Vorschlag für ein Mehrheitswahlrecht. Ebenso wurde ein „Bürgeranwalt“ wie in Skandinavien gefordert – alles in der Regierungszeit des ÖVP-Kanzlers Josef Klaus. Manche Elemente setzte dann die nachfolgende SPÖ-Alleinregierung durch, z. B. eben die Volksanwaltschaft.

Viel länger noch dauerte es zum verbrieften Recht parlamentarischer Minderheitsfraktionen, einen Untersuchungsausschuss durchzusetzen. Auch die freie Berichterstattung des ORF aus dem Hohen Haus wurde damals schon gefordert. Nichts geändert wurde hingegen an der von Anbeginn verfehlten Konstruktion des Bundesrates, dessen Reform bzw. völlige Abschaffung alle Parteien scheuen. Aus Gründen, die leicht nachzuvollziehen sind.

Ernst Bruckmüller und Manfred Welan haben Diems Gedankengänge oft begleitet. Sie sind in Buchform erschienen, immer mit dem Motto im Hintergrund: „Austria semper reformanda“. Aus dem Interesse für das typisch Österreichische entwickelte sich die Spurensuche nach Mitteleuropa. Denn dies gehöre zu einem „modernen Östereichertum“. Mit Gleichgesinnten schufen er und der Verleger Johannes Martinek die Plattform Historia und das digitale Austria-Forum (austriaforum.org), das viele Diem'sche Beiträge speichert. Eine Fundgrube!



Peter Diem
**Austria semper
reformanda**

Verlag J. Martinek, 5 Bände,
insg. 2400 Seiten, 48 Euro